

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementpreis 2,50 M., pro Vierteljahr 7 M., zu beziehen durch  
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kanfer, Berlin.  
Alle die Redaktion und den Angelegenheiten: Eduard Steinbrenner, Berlin.  
Redaktion und Expedition: Berlin SO 16, am Altonaer Platz 2.

Inserate für die viergespaltene Zeitspalte ober beeren Raum 1,50 M.  
Arbeiterermittlungen 75 Pf.  
Verbandsangelegenheiten 50 Pf.

## Kritische Zeiten.

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung, soweit sie ihren Sammelpunkt im Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund erblickt, mußert zurzeit ein Heer von rund 6 1/2 Millionen Mitglieder. Ein gewaltiger Erfolg, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder beim Ausbruch des Krieges 2 1/2 Millionen nur wenig überstiegen hat. Rund vier Millionen Arbeiter haben in den wenigen Monaten seit dem Ausbruch der Revolution den Weg zur Gewerkschaft gefunden. So sehr wir berechtigt sind, uns dieser Wirkung der Revolution zu freuen, so dürfen wir uns doch nicht verhehlen, daß diese Greißhausblüte manche Gefahren in sich birgt, die sorgsam ins Auge gefaßt werden müssen, wenn aus ihnen der Gewerkschaftsbewegung kein Schaden erwachsen soll.

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung hat auch selber schon Zeiten glänzenden Aufschwungs erlebt, aber nie sind ihnen die Mitglieder in solchen Massen zugeströmt. Immer bestand das Gros der Mitglieder aus älteren, erfahrenen Gewerkschaftlern, die gestützt auf ihre Erfahrungen einen bestimmenden Einfluß in der Organisation ausübten. An ihnen bildete sich der neue Zugang. Der überschäumende Eifer des Neubekehrten, der unter Mißachtung der Gefahren blindlings aufs Ziel losströmte, erfuhr unter der sorgfältig wägenden Leitung des erfahrenen Praktikers die erforderliche Mäßigung. Die Launen und Jaghaften wurden aufgemuntert. So erbten sich die gewerkschaftlichen Tugenden, Solidarität und Opferwilligkeit, in den Organisationen fort. Ihre Befähigung war selbstverständlich, und die Verdrückungen und Verfolgungen der Gewerkschaften durch die Staatsgewalt und die Unternehmer, die zu diesem Zweck in trauer Harmonie zusammen arbeiteten, wirkten als Kitt, der die Organisation um so fester zusammenhielt.

Gewiß war auch früher in den Gewerkschaften nicht alles ein Herz und eine Seele. Es hat immer Unterschiede des Temperaments gegeben. Aber das Zusammenarbeiten des forschenden Draufgängers mit dem Kollegen, der Lebensschäftslos und ruhig den zurückzulegenden Weg überblickt, hatte meist ein gutes Ergebnis und brachte alle dem Ziel näher. Vor allem wurde der gewerkschaftliche Nachwuchs in dem Geist der Solidarität geschult. Und wenn beim Rückgang der Konjunktur auch öfters ein Rückgang der Mitgliederzahl zu verzeichnen war, so wurden diese Verluste doch immer kleiner, vielfach trat in solchen Zeiten nur ein vorübergehender Stillstand im Wachstum ein.

Vergegenwärtigt man sich die gewaltige Zahl derer, die jetzt in kurzer Zeit in die Gewerkschaften geströmt sind, dann ist die Frage, ob es gelingen wird, diese Masse schnell zu tüchtigen Gewerkschaftlern zu erziehen, wohl berechtigt. Die Zahl der neuen Mitglieder überwiegt die der alten bei weitem, und die Verjudung ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Menge der neuen, denen die gewerkschaftliche Erfahrung mangelt, der Organisation Wege weist, die sie bei Beachtung der in der Vergangenheit gesammelten Erfahrungen nicht gegangen wäre.

In der Jugendzeit der Gewerkschaften war der Fall nicht selten, daß nach einem padernden Vortrag sich sämtliche Zuhörer zum Beitritt in die Organisation meldeten. Später wurden solche Massenbekehrungen immer seltener. Wenn von der Agitation die Rede war, sagte man sich, der Rahm ist abgeseiht, der Schwerpunkt der Arbeit liegt bei den großen öffentlichen Versammlungen, die trotzdem nicht vernachlässigt werden dürfen, hinweg in die Betriebe geleitet werden. Die scharfe Beurteilung der Unorganisierten durch ihre Feindesblätter, die ihnen in der täglichen Unterhaltung den Wert des Verbandes demonstrierten, das wurde der wichtigste Hebel für die Ausbreitung der Organisation. Den Neugewonnenen wurde immer wieder eingeprägt, daß erst gefaßt werden muß, ehe geerntet werden kann. Daß man zunächst Hindernisse überwinden muß, ehe man unmittelbare Vorteile aus der Organisation ziehen kann.

Seit dem Ausbruch der Revolution ist das alles ganz anders geworden. Die neuen Mitglieder, die in die Verbände strömen, heften noch gar keine Gelegenheit, ihren Opfertum, die Solidarität, die gewerkschaftliche Streue, zu betätigen. Was die Älteren sich mühsam und unter schweren Opfern erkämpft hatten, fiel den Neuen als reife Frucht in den Schoß. In dem Vertrauen, welches zwischen den Sozialdemokratischen Gewerkschaften und der Arbeitgebervereinigungen am 14. November 1918 abgeschlossen wurde, steht an erster Stelle der Satz: „Die Gewerkschaften werden als die berufene Vertretung der Arbeiterklasse anerkannt.“ Wer den langwierigen Kampf um die Anerkennung der Gewerkschaften mit Durchkämpf hat, vielleicht selbst ein Opfer der Maßregelung war, wer als opferwilliger Kämpfer beobachtet

konnte, wie das Wachstum der Gewerkschaften an Mitgliederzahl, an Macht und Einfluß die widerstrebenden Unternehmer an den Verhandlungstisch zwang; wie schließlich nur noch eine kleine, aber mächtige Gruppe von Scharfmachern an dem einst von allen Unternehmerorganisationen entschieden vertretenen Standpunkt festhielt, die Gewerkschaften nicht anzuerkennen, der wußte die Bedeutung des wiedergegebenen Satzes zu würdigen. Den anderen, denen alle diese Erfahrungen abgehen, läßt es kleinlich, solche Vereinbarungen zu treffen. Die Anerkennung der Gewerkschaften dünkte ihnen im Zeitalter der Revolution eine Selbstverständlichkeit, über die zu sprechen nicht lohnt.

Ganz recht, die Revolution hat uns eine Menge von Freiheiten und den Gewerkschaften eine Fülle von Betätigungsmöglichkeiten gebracht, die man sich früher nicht hatte träumen lassen. Die Bewegung schlug bald so hohe Wogen, daß die vielzitierte Warnung, die Revolution nicht in eine große Lohnbewegung ausarten zu lassen, ihre volle Berechtigung hatte. Hatte man es sich früher sehr gründlich überlegt und das Für und Wider eingehend erwogen, ehe man zu der zweischneidigen Waffe des Streiks griff, so wurde der Streik nun gewissermaßen zum Sport, der mit besonderem Eifer von solchen Arbeitergruppen gepflegt wurde, denen die gewerkschaftliche Solidarität früher ein ganz unbekannter Begriff war und die das Wort Streik nur mit einer Ehrfurcht des Scheues aussprachen. In der Tat war der Streik in der vorrevolutionären Zeit im allgemeinen etwas ganz anderes als die heute so beliebte gewordenen Massenstreiks. War es doch in neuerer Zeit vielfach Sitte geworden, die Bezahlung der Streiktage durch den Unternehmer zu verlangen. Es soll hier nicht untersucht werden, ob das moralisch berechtigt ist, wir kontroversieren nur die Tatsache als einen Beweis dafür, daß die heutigen Massenstreiks von den Teilnehmern keineswegs das Maß von gewerkschaftlichen Tugenden erfordern, wie das unter dem alten Regime der Fall war.

In neuerer Zeit beginnen die Unternehmer wieder, den Forderungen der Arbeiter stärkeren Widerstand entgegenzusetzen. Sie haben sich von dem Schrecken, der sie beim Ausbruch der Revolution befallen hatte, erholt, und sie versuchen es, ihren alten Scharfmachern wieder Geltung zu verschaffen. Sie erzielen dabei Wirkungen, die sie selbst kaum erhofft haben. Die Selben langen an, sich wieder zu fühlen und ihre Reihen zu ordnen. So wird berichtet, daß sich aus Anlaß des großen Metallarbeiterstreiks in Berlin wieder ein geheimer Verein aufgetan hätte, der sich eines riesigen Zulaufts erfreut. Das kann den nicht wundernehmen, der die Entwicklung in den letzten Monaten aufmerksam verfolgt hat. Die Gewerkschaften verlieren über riesige Zahlen neuer Mitglieder, aber diesen Mitgliedern fehlt noch die gewerkschaftliche Schulung. Sie ihnen beizubringen, ist schwer. Die neuen Massen bilden die Mehrheit. Aus Mangel an Erfahrung und unter dem Eindruck der revolutionären Begeisterung, die sie der Organisation gegenüber hat, erliegen sie leicht der Gefahr, sich Führern anzuvertrauen, deren größte Stärke in dem Gebrauch revolutionärer klingender Redensarten liegt. Solche Massen können noch nicht als sicherer Bestand der Gewerkschaften gebucht werden. Sie sind zu uns gekommen, als es verhältnismäßig leicht war, wirtschaftliche Vorteile zu erringen. Ob auch alle standhalten werden in den Tagen der Gefahr, wenn es gilt, Opfer zu bringen? Das Wiederaufleben einer gelben Bewegung könnte bedenklich sein. Wenn es Ernst ist um die Gewerkschaftsbewegung, der Besondere sind nicht an der großen Zahl. Der Unverstand der Massen, dieser größte Feind der Arbeiterbewegung, muß bekämpft werden, mit dem Gewerkschaftsbuch ist er aber noch lange nicht besiegt.

Die Gewerkschaften sind in den letzten Monaten mächtig angewachsen, so schnell und so stark erfolgte das Wachstum, daß es nicht möglich war, mit dem Ausbau des Fundaments im gleichen Schritt zu folgen. Statt dessen sind Kräfte emporwuchs, die darauf abzielen, die Grundlagen der Gewerkschaften zu untergraben. Die unselbige Spaltung der Sozialdemokratischen Partei hat zur Folge gehabt, daß zwei oder drei oder noch mehr proletarische Parteien um die Seele des Arbeiters ringen. Das geschieht, indem sie sich gegenseitig auf das bitterste bekämpfen. Die Selbstzerfleischung des Proletariats gewährt der Reaktion hohe Beiriedigung; immer dreister erhebt sie ihr Haupt, und ihre Hoffnung auf den endlichen Sieg erscheint nicht unbegründet, wenn man den wilden Bruderkampf im Lager der Arbeiterheit betrachtet. Ist es schon schlimm, daß der Kampf um politische Ziele in solch rohen und unerkennlichen Formen geführt wird, so ist es geradezu ein Verbrechen, diesen Kampf in die Gewerkschaften zu tragen.

Die radikalen politischen Parteien wollen die Gewerkschaften ihren politischen Zwecken dienstbar machen; die Besetzung politischer Ziele soll die Hauptaufgabe der Gewerkschaften werden. Insofern herrscht in den erwähnten Parteien Übereinstimmung, Meinungsverschiedenheit besteht nur hinsichtlich der anzuwendenden Methoden. Man streitet darüber, ob man die Gewerkschaften jetzt politisieren oder ob man sie von innen aushöhlen soll. Nach beiden Methoden wird bereits praktisch gearbeitet und nicht ohne Erfolg.

Wir wollen in diesem Zusammenhang nicht auf Einzelheiten eingehen, sondern nur betonen, daß es eine schwere Verleumdung an der Arbeiterschaft ist, wenn man die Gewerkschaften ihren eigentlichen Aufgaben entzieht. Der Zweck der Gewerkschaften ist es, das geistige Niveau der Arbeiterschaft zu heben und ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Dieses Programm umschließt einen großen Komplex von Fragen, die aber das miteinander gemein haben, daß sie gelöst werden können. Im Zusammenwirken von Arbeitern, die den verschiedensten politischen und religiösen Anschauungen huldigen. Auch heute noch gilt das Wort von Bebel, der sagte: „Die Gewerkschaft muß ihre Mitglieder ohne Rücksicht auf religiöse und politische Meinungen und nationale Abstammung aufnehmen. Zusammenschließen aller vorhandenen Gewerkschaften muß das erste Gebot ihrer Politik sein, denn ohne Befolgung dieses Grundsatzes kann sie ihre Aufgabe nicht oder nur ungenügend erfüllen.“ In einer anderen Stelle des gleichen Vortrags betont Bebel noch einmal, daß Parteipolitik aus den Gewerkschaften ferngehalten werden müsse, um so eifriger müßten sie Arbeiterpolitik, Klassenkampfpolitik treiben.

Die Versuche, die Gewerkschaften in den Dienst einer Fraktion des Proletariats zu stellen, führt notwendig dazu, daß auch die Gewerkschaften zum Schauplatz der widerwärtigen Bruderkämpfe werden. Das bedeutet letzten Endes, daß die Spaltung, die die Kraft der Sozialdemokratischen Partei gelähmt hat, in der Spaltung der Gewerkschaften ihre Fortsetzung findet. Die Spaltung würde zugleich einen Verfall der Organisationen bedeuten. Viele Mitglieder würden, vor die Wahl gestellt, welcher Gruppe sie sich anschließen sollten, sich dafür entscheiden, jeder Organisation fernzubleiben. Verleumen wir doch nicht, daß die große Mehrzahl der Gewerkschaftsmitglieder noch nicht gefestigte Gewerkschaftler sind und infolge der Kürze der Mitgliedschaft auch nicht sein können.

Der gewaltige Zustrom neuer Mitglieder in die Gewerkschaften ist an sich hoch erfreulich. Er kann ein riesiger Gewinn für die Arbeiterbewegung sein, wenn es gelingt, dem Zuwachs den gewerkschaftlichen Geist einzupflanzen. Die Bemühungen, die Gewerkschaften in den Dienst parteipolitischer Bestrebungen zu stellen, wirken wie der Wurm, der an unserer Mark nagt. Wird ihnen nicht rechtzeitig Einhalt getan, dann wird der mächtig aufgeblühte Baum unserer Gewerkschaftsbewegung kernlos und unfähig, den Stürmen standzuhalten. Das ist keine erfreuliche Perspektive. Aber das Aussprechen einer unangenehmen Wahrheit ist der Sache viel dienlicher als schmeicheleiche Verschönigungen. Beugen wir vor, ehe es zu spät ist!

## Arbeitgeber und Betriebsräte.

Der Kampf der Arbeitgeber und ihrer Organisationen gegen das Betriebsrätegesetz nimmt in letzter Zeit schärfere Formen an, obwohl man sich auf allen Seiten darüber klar ist, daß dieser Kampf weder die Betriebsräte verhindern noch dem Rätegesetz eine für den Arbeitgeber günstiger Gestaltung verschaffen kann. Wird doch in Arbeiterkreisen heute offen die Absicht ausgesprochen, das Rätegesetz, wenn es in der vorliegenden Form zur Durchführung gelangen sollte, einfach zu sabotieren. Wenn diese Absicht, die gesetzlich und verfassungswidrig ist und dem Aufbau der deutschen Volkswirtschaft direkt entgegensteht, auch noch zur offizierten der Arbeitgeberorganisationen gemacht wird, so zeigt doch immerhin das Aussprechen eines solchen nichtswürdigen Planes, in welcher feuchten Befassung ein Teil der Arbeitgeber sich befindet, und läßt weiterhin vermuten, daß der Kampf der Arbeitgeber gegen das Gesetz mit dessen Erfolg nicht beendet sein dürfte, sondern auch nach dessen Einführung in den Wirtschaftskörper weitergeführt werden wird, vielleicht sogar mit verwerflichen und verzweifelten Mitteln. Jedenfalls muß sich die Arbeiterschaft darauf gefaßt machen.

Die Arbeitgeber beginnen ihren Kampf gegen das Rätegesetz von der Plattform aus, daß sie schlechthin behaupten, das neue Deutschland sei das Land der Überkürzung der Gesetzgebung auf sozialem Gebiet. Damit bezugen sie allerdings, daß sie in der revolutionären Umwälzung



gliedstaaten des Völkerbundes ein Vertretungsrecht haben. Zu ihnen gehören die Neutralen nicht, sie sollen zum Beitritt in den Völkerbund erst eingeladen werden. Trotzdem werden sie in Washington von vornherein als gleichberechtigt anerkannt. Den Deutschen und Österreichern wird diese Anerkennung verweigert. Wenn auch nun wohl zu erwarten ist, daß man sie nicht abweisen wird, so bleibt ihnen die Demütigung nicht erspart, zunächst bescheiden um die Zulassung bitten zu müssen. Die Benützung scheint nicht ganz unbegründet, daß der „Oberste Rat“ das Wilsliche einer internationalen Arbeiterschuttkonferenz ohne die Beteiligung Deutschlands erkannt hat, aber doch nicht willens war, seine ursprüngliche Stellung wesentlich zu ändern. Es ist deshalb wohl ein sanfter Druck auf die deutsche Regierung ausgeübt worden, sich durch das scheinbare Zugeständnis für befriedigt zu erklären.

Damit dürfte zusammenhängen, daß neueren Meldungen zufolge der Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbunds, Legien, eine Beteiligung an der Delegation abgelehnt hat. Als Führer der deutschen Delegation ist der frühere Staatssekretär August Müller in Aussicht genommen. Die freien Gewerkschaften werden durch den zweiten Vorsitzenden des Gewerkschaftsbundes, den Buchdrucker Grafmann, vertreten sein, die christlichen Gewerkschaften werden Brauer (Köln), die Fisch- und Fischereigewerkschaften Gratzel als ihre Vertreter senden. Im ganzen wird die deutsche Delegation aus zehn oder elf Mitgliedern bestehen. Der Vertreter der Arbeitgeber ist noch nicht bestimmt, dagegen soll die Genossin Hanna, die Leiterin des Arbeiterinnensekretariats bei der Generalkommission, als Sachverständige für Fragen der Frauenarbeit an der Konferenz teilnehmen. Von den österreichischen Gewerkschaften wird berichtet, daß sie sich an der Konferenz voraussichtlich nicht beteiligen werden.

**Ein Kofschel**

Aus einem kleinen Ort in Holstein erhalten wir die folgende Zuschrift, der wir Raum geben, weil sie Verhältnisse schildert, die heute keineswegs vereinzelt anzutreffen sind. Unser Kollege schreibt:

In diesem Frühjahr verließ ich die mir von Friedenszeit her liebgewordene sächsische Großstadt Z. als „Junger Mann“. Jedermann, der in der Kriegszeit in den sächsischen Groß- und Industriestädten hat „durchhalten“ müssen und keinen Anhalt an Lebensmitteln von hilfsbereiten Verwandten oder Bekannten auf dem Lande hatte, weiß, was das zu bedeuten hat. Mehrere Male hatte ich versucht, auf die Hamsterfahret zu gehen, aber die Sache wurde mir jedesmal ganz gründlich verweigert, wenn ich wie ein Bettler von Haus zu Haus gehen mußte, um für mein lauer verdientes Geld aus Gnade und Barmherzigkeit mit ein paar Kartoffeln (denn selten erhielt ich etwas anderes als höchstens einige Getreidebröten, manchmal hingegen nur Orbscheiben) müde wie ein Hund nach Hause zu kommen. Besser hätte ich die teuren Suppenmehle, aus Kofschastanien und was weiß noch für Herrlichkeiten hergestellt, gekauft, welche auf Karten für teures Geld oder auch markentrei abgegeben wurden, weil sie kein Hund fressen wollte. Aber besser ist es immer noch, auf die Hamsterfahret zu gehen und ab und zu Grobheiten einzuflecken, als — was folgte.

Auf Beschreibung verzog ich von der sächsischen Großstadt nach einem holsteiner Dorf. Wenn ich auch nicht erwartete, in ein Land zu kommen, wo Milch und Honig fließt, so habe ich doch etwas anderes erwartet, als was ich erfahren mußte. Alles, was ich irgend nur entdecken konnte, wurde verkauft, weil ich mir sagte, daß ich eine vollständige Wohnung schwerlich sofort erhalten würde. Meine Schwarzseherei war nicht unberechtigt, und hätte mir nicht ein Kollege in lebenswürdiger Weise ein Zimmer auf kurze Zeit zur Verfügung gestellt, wir hätten auf der Straße gelegen. Selbstredend bemühte ich mich nur bei der Gelegenheit, mir eine Wohnung zu suchen, trotzdem ist es mir in bald einem halben Jahr nicht gelungen, ein menschenwürdiges Untermehmen zu finden, und so hausen wir nun bald ein halbes Jahr in einem einzigen kleinen Zimmerchen, welches als Küche, Schlafstube, Wohnzimmer, Bodenkammer, Keller, Holz- und — Viehhall zugleich dient. Und noch keine Aussicht auf ein baldiges Ende. Berühmte Kollegen müssen solche Umstände besonders zu denken geben und zur Vorsicht mahnen.

**Verbandsnachrichten**

**Bekanntmachungen des Vorstandes**

In Mecklenburg (Gau Danzig), Pommern und Pflau (Gau Stettin), Hindenburg, Rügen und Falkenberg, Ost- (Gau Breslau), Halbe, Schmiedewitz und Tschiedsdorf (Gau Berlin), Neustadt i. Sa. (Gau Dresden), Uhlstädt und Herzberg a. Harz (Gau Erfurt), Zwickau, Marsberg, Boholz und Sülmern (Gau Düsseldorf), Bellebar (Gau Frankfurt a. M.), Unterlind und Schmittsch (Gau Nürnberg), Burgau, Unterwölben und Hertissen (Gau München) und Odenheim (Gau Stuttgart) wurden neue Zahlstellen gegründet.

Verschiedene Anfragen geben Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß seit dem Inkrafttreten des neuen Statuts am 1. September dieses Jahres das Beitragsgeld für männliche Mitglieder 1 Mk. für weibliche und jugendliche Mitglieder 50 Pf. beträgt.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 44. Wochenbeitrag für das Jahr 1919 fällig geworden.

Berlin SO. 16, Am Kölnischen Post 2.

Der Verbandsvorstand.

**Zentral-Stellenvermittlung der Bildhauer**

Verlangt: Holzbildhauer nach Paderborn (Kirchenarbeit, barock, historisch und ornamental, Larischlöcher), Dessau, Cassau, Hannover, 1.00 bis 1.40 Mk. pro Std., für Holz und Vogels (ist abgelehnt), Wetzlar, 1.00 bis 1.20 Mk. pro Std., für Eisen- und Eisenarbeiten (ist abgelehnt), Dsnabrück (Westf., 46 Std., mind. 2.50 Mk.), Bernburg,

Mittweida i. Sa., Ortinghausen, Lippe (Hochl.), Wendlingen b. Stuttgart (mittl., 2.50 bis 3 Mk.), Altd., Dsnabrück (46 Std., 2.70 Mk., 14 Tage Ferien); zwei Steinbildhauer nach Densenfurt a. M. (Kaltstein). Nestlestanten wollen sich schriftlich nach hier wenden. (Berlin SO. 16, Am Kölnischen Post 2, „Holzarbeiter-Ztg.“) P. Dupont.

**Korrespondenzen**

Berlin. Von der Ortsverwaltung geht uns der folgende Bericht über eine Funktionärerversammlung der gesamten Berliner Holzindustrie zu: Am 18. Oktober 1919 begründete Genosse Paul Neumann die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Berufsgruppen der Berliner Holzindustrie zum Zweck der Vertretung über das Betriebsrätegesetz ein. Sie will keine Betriebsräte, sondern nur Arbeiterausschüsse. Die Funktionen, die die Regierungsvorlage den Arbeitern zuweist, machen den Betriebsrat zum Gendarm seiner Kollegen. Er dient dadurch nicht der Arbeiterinteressenvertretung, sondern in erster Linie zur Unterstützung der Arbeitgeber zur Erfüllung der Betriebszwecke. Die nächste Aufgabe der Arbeiter sei es darum, die Zentralisation der Betriebs- und Berufsräte herbeizuführen, um die Sozialisierung und Kommunalisierung vorzubereiten. Es dürfe keine Situation mehr geben, daß wenn die Arbeiterschaft wieder in den Besitz der Macht gelangt ist, sie nicht weiß, was sie damit anfangen soll. Genosse Richard Schmidt erläuterte den Ausbaufür die Berufsgruppen der Holzindustrie. Die Versammlung erklärte sich einstimmig damit einverstanden, daß für die Berliner Holzindustrie sieben Gruppen eingerichtet werden: Zur Gruppe 1: Möbelfabrikation, die elf Vertreter en bloc wählte, gehören die Arbeiter der Wohnungseinrichtungen, Kücheneinrichtungen, Laden- und Kontorarbeiten, Luxus- und Kleinfabrikation, Holzbildhauer und Tapezierer; Gruppe 2: Bauhandwerk (sechs Vertreter), umfaßt die Bautischlerei, Einzeiger, Bodenleger, Jalusiearbeiter, Theater- und Filmtischler; Gruppe 3: Musikinstrumentenfabrikation, vereinigt den Piano-, Flügel-, Geigenbau, Blasinstrumente mit vier Vertretern; Gruppe 4 umschließt die Stadt- und Mühlensfabrikation, Perlmutter- und Zelluloidverarbeitung, Knopf- und Kaminmacher und stellt sechs Vertreter; die 5. Gruppe verbindet die Kisten- und Kofferfabrikation, Kofferbetriebe, Möbelschleiferei, Böttcherei und erhält fünf Vertreter; Gruppe 6 bilden die Vergolderbetriebe und Rahmenmacher mit drei Vertretern, und Gruppe 7 wird gebildet aus den Berufsangehörigen der Bürsten- und Pinselherstellung und der Prägung der Korbmacher. Bei der Wahl der Vertreter wurde auf eine Anfrage nach der Parteizugehörigkeit erklärt, daß man sich nicht davon leiten lassen soll, ob der Kandidat mit oder ohne „A“ sei. Nicht die trennende Parteifrage sei ausschlaggebend, sondern das Interesse an der Fortführung der Revolution vorhanden ist. Dem einstimmigen Beschluß der Gewerkschaftskommission rechnungstreu, fand im Anschluß die Versammlung zur Stellungnahme zum Berliner Metallarbeiterstreik statt. Das Mitglied des Fünfehnerausschusses, Ulrich, schilderte in kurzen Zügen die Ursachen und den Verlauf der Bewegung. Nach kurzer Aussprache wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die versammelten Funktionäre des gesamten Holzgewerbes Groß-Berlins nehmen Kenntnis von dem übermütigen Verhalten der Metallindustriellen gegenüber den Berliner Metallarbeitern und der auffälligen Begünstigung seitens der Regierung. Sie sind überzeugt, daß der Kampf den Metallarbeitern aufgezwungen ist, und daß dieser Kampf ausgefochten werden muß nicht nur für die Metallarbeiter, sondern darüber hinaus für die gesamte Berliner und die deutsche Arbeiterschaft. Die Holzarbeiterfunktionäre bekunden deshalb ihre volle Solidarität mit den streikenden Metallarbeitern und sind bereit, sie mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Versammelten fassen sich damit einmütig auf den Boden der von der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend beschlossenen Resolution.“

Berlin. Durch die gute Konjunktur in der Branche für Herren- und Speisezimmer wird Zugang nach Berlin verurteilt. Da aber in den anderen Branchen ein Überschuss an Arbeitskräften vorhanden ist, der auch in der vorerwähnten Branche Arbeit nimmt, wenn die Unternehmer nicht die Gelegenheit zur Lohndrückerei benutzen, so warnen wir die Kollegen vor Zugang nach Berlin, ohne von uns Absinkt eingeholt zu haben.

**Die Ortsverwaltung**

Bechum. Am 12. Oktober fand hier eine Modelltischlerkonferenz statt, zu der aus allen Städten Rheinlands und Westfalens Delegierte anwesend waren. Sie beschäftigte sich eingehend mit dem Bochumer Modelltischlerstreik. Die Bewegung hat bereits im März dieses Jahres eingesetzt, und die Modelltischler haben fortwährend versucht, auf friedlichem Weg eine Lösung der Angelegenheit herbeizuführen. Als im März 1919 die Metallarbeiter für die Großindustrie Lohnvereinbarungen trafen, versuchten wir, einen Vertreter der Holzarbeiter in die Kommission hineinzubekommen, um bei dieser Gelegenheit eine Regelung des Lohnverhältnisses für die gesamten Holzarbeiter der Großindustrie herbeizuführen. Das scheiterte an dem unkollegialen Verhalten der Metallarbeitervertreter. In einer Ausschussführung auf der Bismarckhöhe, wo auch die Frage der Modelltischler auf der Tagesordnung stand, erklärten sämtliche Metallarbeiter, daß sie (die Vertreter) das Modelltischlerhandwerk nicht beurteilen können. Das hielt sie aber nicht davon ab, sich fortwährend in die Angelegenheit der Holzarbeiter hineinzumischen, und den Holzarbeitern der Großindustrie zu erklären, sie gehören in den Metallarbeiterverband. Als nun unsere wiederholten Forderungen unter nichtesagenden Gründen abgelehnt worden waren (der Herr Direktor ist nicht da usw.), wurde in einer am 15. September abgehaltenen Versammlung einstimmig beschlossen, am folgenden Morgen um 6 Uhr in den Streik zu treten. Der Entschluß wurde restlos durchgeführt. Im Laufe des Streiks haben wir wiederholt die Stellungnahme der Metallarbeiter gegen uns erfahren müssen. Von Formern erklärte man auf ihre Frage, daß jede Arbeit von den Formern zu verrichten sei, denn der Streik der Modelltischler richte sich nicht gegen den Arbeitgeber, sondern nur einzig und allein gegen die Metallarbeiter. In den Versammlungen der Vertrauensmänner wurde von den Metallarbeitervertretern stets betont, daß der Streik der Modelltischler in keiner Weise unterstützt werden dürfe usw. Das alles wird die Modelltischler nicht davon abhalten, den

Streik siegreich zu Ende zu führen. Sämtliche Delegierten sprachen sich dahingehend aus, daß der gerechte Streik der Bochumer Modelltischler unter allen Umständen zu Ende geführt werden muß. In der weiteren Diskussion stellte sich heraus, daß die Löhne in anderen Orten wesentlich höher sind und den Modelltischlern auch bereits innerhalb der Arbeitsgemeinschaft ein kleines Recht eingeräumt worden ist. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Konferenz den streikenden Bochumer Kollegen ihre warmste Sympathie ausspricht und zum Aushalten auffordert. Versprochen wurde, den Bochumer Modelltischlerstreik mit allen finanziellen und moralischen Mitteln zu unterstützen.

Deggendorf. In unserer seit April d. J. wiedereröffneten Zahlstelle gelang es, über 100 Prozent Lohnaufschlag zu erzielen, so daß die jetzigen Mindestlöhne für Facharbeiter 1.00 Mk. und ab 15. November 2 Mk. betragen. In den Sägewerken ist der Tarif restlos durchgeführt. Auch mit der Holzwarenfabrik Bollmuth wurde ein neuer Firmentarif abgeschlossen und ein bedeutender Lohnzuschlag erzielt, auch Urlaub durchgeführt. Über die Bau- und Möbelschreinererei Friedrich und Johann Fleischer wurde die Sperre verhängt wegen Nichtanerkennung der Organisation und des Tarifs.

Dresden. Hier hat die Bildung der Bildhauersektion stattgefunden, die mit Potschappel verschmolzen wurde. Die Sektionsleitung bilden ein Steinbildhauer (Kollege Kurt Hempel, der zum Ersten Sektionsleiter gewählt wurde), zwei Holzbildhauer und zwei Modelltischeure. Im Gange ist noch eine Lohnbewegung der Holzbildhauer in Potschappel; die Kollegen fordern einen Zuschlag von 20 Pf. pro Stunde. Am 18. Oktober hat eine Sitzung mit den Unternehmern stattgefunden; ein Vertreter des Verbandes hat daran teilgenommen.

Stiebel. (Kistenmacher.) Auch die hiesigen Kollegen wünschen die Einberufung einer Branchenkonzferenz, denn hier sind die Verhältnisse nicht minder schlecht als anderwärts. Jeder Kollege muß sich bewußt sein, so kann es nicht weitergehen. Aber in erster Linie muß auch jeder Kollege mitarbeiten an unserer Sache, denn nur durch ein geschlossenes Vorgehen können wir unsere Notlage beseitigen.

Serne. Unsere Zahlstelle war während des Krieges eingegangen, weil sämtliche Kollegen zum Heeresdienst eingezogen waren. Von den früheren Mitgliedern sind nur fünf nach hier zurückgekehrt. Sie haben im Dezember v. J. die Zahlstelle wiedereröffnet und sich sofort an die Arbeit gemacht, die uns noch fernstehenden Holzarbeiter dem Verband zuzuführen. Wir können jetzt einen Bestand von 110 Mitgliedern, darunter auch mehrere weibliche, aufweisen. Namentlich auch die Arbeiter der beiden hiesigen Sägewerke haben sich unserer Zahlstelle restlos angeschlossen, und es ist uns gelungen, auch hier malmenwürdige Verhältnisse zu schaffen. Bestanden im Januar das noch Löhne in den Sägewerken für Holzarbeiter von 80 bis 120 Pf. pro Stunde bei achtstündiger Arbeitszeit. Durch einen abgeschlossenen Tarifvertrag haben wir nebst anderen Verbesserungen die Stundenlöhne in diesen Betrieben auf 2.30 Mark in die Höhe gebracht, wozu dann ab 1. November eine weitere Zulage von 10 Pf. kommt. Die Stundenlöhne für Schreiner liegen jetzt auf 2.60 Mk. für Bank- und 2.70 Mk. für Maschinenschreiner und steigen ab 1. November auf 2.70 bzw. 2.80 Mk. Jetzt sollen aber auch die Kollegen ihre Interesselosigkeit beiseite legen und sich dem Verbandsleben mehr widmen. Dazu ist vor allen Dingen nötig, daß die Versammlungen besser besucht werden. Es ist nicht genug getan mit dem wöchentlichen Beitragzahlen und die erzielten Vorteile einheimen, denn wo Rechte sind, da sind auch Pflichten. Die Verwaltung ist bemüht, die Versammlungen durch Lehrreiche Vorträge und gegenseitige Aussprache interessant zu gestalten, und dazu bedarf sie der Unterstützung sämtlicher Kollegen. Bei der Staatswerk sind auch sämtliche Kollegen bei uns organisiert. Da die Verhältnisse dort auch noch nicht zu rosig sind, haben die in Frage kommenden Organisationen eine Lohnforderung eingereicht. Der Höchstlohn beträgt zurzeit noch 2.30 Mk. pro Stunde, wovon dann noch für die meisten Arbeiter ein Zuschlag von 40 Pf. täglich abgeht, weil der Betrieb weit außerhalb der Stadt liegt. Das für Lohnfragen zuständige Kanalbauamt in Essen hat die Forderung glatt abgelehnt mit dem Hinweis, daß die Löhne der Werkarbeiter durch ministeriellen Erlass vom 26. September d. J. geregelt seien. Bekanntlich untersteht die Werft Serne der Eisenbahndirektion Essen, und die Löhne sind dieselben wie bei der Eisenbahn. Trotzdem genießen die Eisenbahndiensteten gewisse Vorzüge, welche den Werkarbeitern verweigert sind, z. B. freie Fahrt zur Arbeitsstelle und zurück usw. Auch lehnt es die Leitung der Eisenbahner-Kontakasse ab, die Arbeiter der Staatswerk aufzunehmen. Was die Forderungen anbelangt, muß gesagt werden, daß die jetzigen Lohnverhältnisse schon seit Jahren nicht bestehen und von der Privatindustrie bei weitem überholt sind. Es ist nun Sache der Arbeiter, die in Frage kommenden Instanzen dahin zu befehlen, daß der Staat heute den privaten Betrieben in Lohn und sozialer Fürsorge mit gutem Beispiel vorangehen muß. Die in Frage kommenden Arbeiter der Organisationen der Holz-, der Metall- und der Transportarbeiter sind gewillt, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu streben, daß auch hier bessere Verhältnisse Platz greifen.

Wesingen. Am 5. Oktober fand hier wie alljährlich vor dem Krieg, eine Bezirkskonferenz statt, welche von den Zahlstellen Nürtingen, Urach, Wesingen, Neutlingen, Tübingen mit Verdingingen und Rottenburg beschickt war. Der Hauptzweck der Konferenz war die Zusammenkunft der Delegierten, um die in Frage kommenden Forderungen zu beraten, welche volle Einmütigkeit in den wichtigsten Punkten zeigten. Wenn dann schließlich abends mancher der Kollegen doch nicht ganz befriedigt den Heimweg angetreten hat, so mag das im wesentlichen auf die alten Gewohnheiten unserer Gewässer zurückzuführen sein, welche bei jeder Gelegenheit etwa sich regende Selbständigkeitsgelüste trotzdem sich bemühen. Der Nachmittag war denn auch zum größten Teil ausgefüllt von einem an sich glänzenden Referat unseres Gewerkschafters, Kollegen Fischer, über: „Stellungnahme zur Fortentwicklung des Verbandes.“ In weit ausschweifender Weise schilderte er Vergangenheit und Entwicklung der hiesigen in den Allgemeinverbindlichkeitsverträgen ihre höchste Stufe erreichenden Tarifverträge, um dann auch die Vorgänge in den einzelnen beteiligten Zahlstellen zu beleuchten. Daß die Kollegen aber mit den Erträgen nicht durchweg zufrieden waren, bewies die überaus lebhafte

Diskussion. Namentlich die Vertreter von Uradgaben ihrer Zustimmung über das Streikergebnis lebhaften Ausdruck. Durch alle Ausführungen zog sich wie ein roter Faden der Wunsch, daß die Holzstellen vom flachen Land durch die Gausleitung intensiver unterstützt werden mögen. Es ist nicht zu leugnen, daß trotz der Zusammenziehung der Fronten (um mit Lubendorf zu reden) die Arbeit der Funktionäre ins Angeheure gewachsen ist, was doppelt ins Gewicht fällt, wenn, wie in den beteiligten Holzstellen, die ganze Arbeit im Ehrenamt verrichtet wird. In seinem Schlusswort sprach dann auch Kollege Fischer den Wunsch aus, daß bald wieder Zeiten kommen möchten, die es den Gausvorständen ermöglichen werden, den vorgebrachten Wünschen besser nachzukommen. Aus dieser Stimmung heraus ist ein von Steinlingen gestellter und eingehend begründeter Antrag auf Anstellung eines Bezirksbeamten für die beteiligten Orte allseitig unterstützt und dem Gau sowie dem Hauptvorstand zur weiteren Beratung überwiesen worden. Als Resultat einer weiteren Aussprache über die Lebensmittelfrage kam der Antrag zur Annahme, die Karielle des Bezirks zu einer Konferenz zu laden, um gemeinsame Richtlinien in dieser Frage zu schaffen. Ein weiterer Antrag zur Frage der Betriebsräte in der Holzindustrie mußte wegen Abbruchs des Gausvorsitzers vertagt werden. Dem Wunsch der Kollegen von Fritzenhausen, eine eigene Holzstelle zu bilden, wird nach eingehender Debatte dahin nachgekommen, daß Fritzenhausen eine eigene Verwaltung erhält, jedoch als Filiale an die Holzstelle Mehlingen angegliedert wird. Es ist dies im Hinblick auf die in Fritzenhausen vorherrschende Holzwarenindustrie nur zu begrüßen, da die Mehlinger Kollegen in dieser Hinsicht bereits reiche Erfahrungen besitzen und auch schöne Erfolge zu verzeichnen haben. Neßl anderem ist für die Holzindustrie der Landestarif für das Holzgewerbe reiflos durchgeführt. Der herbeigesehnte Wunsch der Mehlinger Kollegen, in die vierte Tarifklasse verlegt zu werden, muß im Hinblick auf die wirtschaftliche Verbindung mit Neutlingen auch vom Gausvorstand anerkannt werden. In seinem Schlusswort bedauert der Vorsitzende, Kollege Stoll, daß infolge vorrückter Zeit nicht in allen Punkten ein befriedigendes Resultat zu verzeichnen sei, aber die rege Aussprache hat der Teilnehmer eine wertvolle Bereicherung gebracht. Als nächster Tagungsort wird Uradg in Barchfeld getraut. Eine Bezirkskommission, aus den Kollegen Dangel (Uradg), Stoll (Mehlingen) und Stoll (Neutlingen) bestehend, wird ermächtigt, die nächste Bezirksversammlung einzuberufen.

**Sonnereise.** Einem Teil der hiesigen Kollegen, besonders der jüngeren, ist das Verständnis für die Notwendigkeit seiner Zusammenkünfte noch nicht ausgegangen zu sein. Es hätte nicht vorzukommen dürfen, daß die Mitgliederzusammenkünfte, die sich mit der Lohnfrage beschäftigen, nicht so lebhaft besucht werden. Doch unter solchen Umständen der Zweck, den wir verfolgen, nicht erreicht werden kann, muß doch jedem einzelnen Kollegen einleuchten. Es wäre doch wohl an der Zeit, der Ortsverwaltung nicht die ganze Arbeit allein zu überlassen, sondern durch fleißigen Teilnahme mitzuarbeiten. Wünschenswert wäre es, daß auch gerade die jüngeren Kollegen zur Besinnung kommen; denn nur durch straffe Organisation können die gestellten Ziele erreicht werden.

**Erträge.** Die hiesigen Kollegen haben erkannt, wie notwendig es für jeden Arbeiter ist, sein Wissen zu bereichern. An den kleineren Orten fehlen die Bildungsmittel nicht in dem Maß zur Verfügung wie in den großen Städten, um so notwendiger ist es, daß jede Möglichkeit wahrgenommen wird. Neßl ist für unsere Mitglieder ein Fortbildungskursus eingerichtet worden. Dabei soll besonderer Wert gelegt werden auf die Unterweisung in der Selbstrechnung und der Kalkulation. Auf den jüngeren Kollegen kommt wohl kaum besonders hingewiesen zu werden. Denn wir von den Älteren, die uns das Geheiß über die Betriebsräte bringen wird, wollen Gebrauch machen machen, wenn wir uns gerade mit solchen Fragen vertraut machen. Es darf daher auf eine gehobene Beteiligung unserer Kollegen, denn nur Verbandsmitglieder sind zugelassen, getreuet werden.

**Unsere Lohnbewegung.**

Der Kampf um die Durchführung des Reichstarifs nimmt immer größere Ausdehnung und hat sich auf eine steigende Zahl von Städten ausgedehnt. Wir vertrauen auf die nachfolgenden Berichte aus den einzelnen Orten, die bei dem großen Umfang der Bewegung naturgemäß nur knapp geschildert sein können. Der Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes hat zu den Kämpfen insofern öffentlich Stellung genommen, als er es in einer Pressemitteilung in der „Hornzeitung“ als Ehrgeiz der Mitglieder bezeichnet. Er aus den hiesigen Betrieben kommt der Arbeiterschaft unter keinen Umständen in ihre Rechte eingreifen. Im Hinblick darauf ist es der Schutzverbandes, daß der Kampf um die Durchführung des Reichstarifs nicht als einseitige Angelegenheit vom Reichstarif und bei der Generalversammlung ein einheitlicher Gegenstand ist. Das Organ des Schutzverbandes unterstützt sich nicht, als recht der unbedingten Aufgabe, diesen Gegenstand zu realisieren.

In ihrer neuesten Nummer beschäftigt sie sich mit den Verhandlungen über die Reform des Schiedsgerichtswesens in Nr. 42 der „Hornzeitung“. Unsere Feststellung, daß die Leistung des Arbeitgeber-Schutzverbandes in der Revision am 10. und 11. April 1920 der Auffassung entspricht, daß es eine gemeinsame Aufgabe der beteiligten Organisationen ist, an der Regelung des Schiedsgerichtswesens einen Anteil zu nehmen, ist dem Organ des Schutzverbandes nicht unbekannt. Es befindet sich in einer Lage, die nur der Wunsch ist, große Aufmerksamkeit zu zeigen. Die nun der Redaktion des Organes des Schutzverbandes, welche die vertragliche Regelung des Schiedsgerichtswesens als prinzipielle Grundgedanke bezeichnet, ist an sich nicht gegen den Vorwand im Schutzverbandes, der nicht nur mit den hiesigen Kollegen, sondern auch mit den hiesigen Kollegen im Zusammenhang steht, als einseitige Angelegenheit vom Reichstarif und bei der Generalversammlung ein einheitlicher Gegenstand ist, an der Regelung des Schiedsgerichtswesens einen Anteil zu nehmen, ist dem Organ des Schutzverbandes nicht unbekannt. Es befindet sich in einer Lage, die nur der Wunsch ist, große Aufmerksamkeit zu zeigen.

„Holzarbeiter-Zeitung“ lospaukt, welche so unangenehme Tatsachen feststellt. Wir haben Verständnis für die Lage der „Holzarbeiter-Zeitung“ und wollen nicht weiter mit ihr hadern. Der Tanz, den sie aufführt, ist ja recht interessant, auf den Kampf unserer Kollegen zur Durchführung der Forderungen, deren Berechtigung auch vom Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes anerkannt ist, hat er aber keinen Einfluß.

**Verhandlungen für die Holzindustrie.**

In dem Tarifvertrag, den unser Verband am 17. Juli dieses Jahres mit dem Verband deutscher Holzindustrie abgeschlossen hat, behandeln die §§ 30 und 31 die Ferienfrage. Im § 30 ist die Dauer der Ferien geregelt, und der § 31 besagt, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen während der Ferienzeit Anspruch auf Lohn haben „in der Höhe ihres Durchschnittsverdienstes, welcher für das erste Kalendervierteljahres des betreffenden Jahres errechnet wird“. Diese Bestimmung hat zu Mißverständnissen geführt, da infolge Materialmangels und aus anderen Ursachen die Verdienste der Holzarbeiter im ersten Vierteljahr dieses Jahres besonders gering waren. Da aus diesem Mangel sich ergebenden Streitigkeiten hätten eigentlich vor dem Tarifamt für das Holzgewerbe entschieden werden sollen. Infolge der zwischen unserem Verband und dem Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe bestehenden Differenzen ist aber das Tarifamt zurzeit arbeitsunfähig. Deshalb wurde die Streitfrage in einer Sitzung behandelt, die am 13. Oktober in Kassel unter Leitung von Vertretern unseres Verbandes, des Vorstandes des Verbandes der Holzindustriellen, Kassel, nach längeren Verhandlungen einigten sich die Parteien auf folgende Beschlüsse:

1. Die Bestimmungen der §§ 30 und 31 des Reichstarifs für die deutsche Holzindustrie bestehen zu Recht und müssen von beiden Parteien streng beachtet werden.
2. Der Vorstand des Verbandes deutscher Holzindustrieller erklärt sich bereit, zur Verfügung von Mißverständnissen innerhalb der Arbeiterschaft seinen Mitarbeitern bezüglich der Ferienberechtigung für das Jahr 1919 folgendes zu empfehlen:  
 Allen Verbandsfirmen, welche auf Grund des § 31 des Reichstarifs im Jahre 1919 die Ferienberechtigung nach dem Durchschnittsverdienst des ersten Kalendervierteljahres gewährt haben, wird empfohlen:  
 Arbeitern und Arbeiterinnen, welche in Tarifklasse I, II und III eine tarifliche Zulage von 25 Pf. die Stunde erhalten, zu dem oben erwähnten Durchschnittsverdienst für die Zeit der Ferien 250 Pf. für den Ferientag nachzuschlagen.  
 Arbeitern, welche in Tarifklasse I, II und III eine tarifliche Zulage von 45 Pf. die Stunde erhalten, zu dem oben erwähnten Durchschnittsverdienst für die Zeit der Ferien 250 Pf. für den Ferientag nachzuschlagen.

In der gleichen Sitzung wurde von den Vertretern unseres Verbandes darauf hingewiesen, daß die bei Abschluß des Vertrages gehegte Erwartung auf einen Rückgang der Preise für die Holzindustriellen sich nicht verwirklicht hat. Im Gegenteil sind die Preise noch in andauernder Steigerung begriffen. Es müßte deshalb eine weitere Lohnerhöhung eintreten, um einen annähernden Ausgleich zu schaffen. Demnachsprachen wurde den Holzarbeitern ein Antrag unterbreitet, wonach allen Lohn- und Stundenarbeitern ab 1. November eine weitere Zulage von 10 Pf. die Stunde für die Zeit der Ferien I, II, III

für Holzarbeiter über 18 Jahre	50	40	30	Pf. die Stunde
für weibliche und jugendliche Arbeiter	40	30	25	Pf. die Stunde

Der Vorstand des Holzindustriellen-Verbandes erklärte sich anerkennend, ohne Veragung seiner Mitglieder zu diesem Antrag Stellung nehmen zu können, versprach jedoch, möglichst bald eine Entscheidung darüber herbeizuführen zu wollen, und stellte in Aussicht, Anfang November in einer gemeinschaftlichen Beratung die Sache zum Abschluß zu bringen. Die Arbeitgebervertreter haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine Änderung des Vertrages bis 1. November zu erwarten ist, sofern die Wünsche der Arbeiter nicht zurückgewiesen werden. Ferner ist bei der Tariffrage eine Preisermäßigung abgeschlossen. Es gibt bis auf weiteres mit dem Reichstarif keine Verhandlungen, die am ersten jedes Monats abzusprechen ist.

In Kassel ist der Streik beendet. Das materielle Ergebnis dieser Bewegung besteht in einer Lohnzulage von 25 Pf. pro Stunde.

In Berlin dauert der Streik der Walzenmacher fort. Die von den Unternehmern gemachten Zugeständnisse sind so geringfügig, daß sie von den Arbeitern abgelehnt wurden. In den nächsten Tagen wird sich der Schlichtungsausschuß mit der Streitfrage beschäftigen.

In Barmen haben erfolgreiche Verhandlungen mit der Arbeiterschaft in der Schwebereiindustrie stattgefunden; die Arbeiter sind in der Lage, die Arbeit ab 20. Oktober wieder aufnehmen zu können. Der abschließende Vertrag der wertvolle Zugeständnisse enthält, ist auch von unseren Verbandsvertretern mitunterzeichnet worden. Es handelt sich um Organisations- und Verhandlungsmethoden organisational sind.

In Dresden haben die Parkettleger am 13. Oktober die Arbeit wiedergefangen. Der bestehende Tarif wurde am 1. Juli gekündigt, um es zu ermöglichen, daß die Arbeiter in der Höhe des Lohnes von 10 Prozent über den Stundenlohn verdient werden können. Erst am 30. September haben sich die Holzarbeiter zu einer Verhandlung über die eingeleitete Forderung geäußert. Hierbei machten sie Vorstöße, die für die Arbeiter unannehmbar waren und zur Arbeitseinstellung führten. Die Kollegen im Reich seien gewarnt, für die hiesigen Firmen Arbeit anzunehmen.

In Kassel sind die Stellmacher in der Luxuswagenfabrik von Kassel am 13. Oktober in den Streik getreten, da die Firma eine Herabsetzung der Löhne ankündigt. In Dresden sind die Handwerker der Holzindustrie reiflos beschäftigt worden, was zugleich für die nächste Umgehung von Dresden gilt. Folgende Lohnzulagen erfolgen in

drei Staffeln: Ab 1. Oktober d. J. 80 Pf., ab 1. Dezember d. J. und 1. Januar 1920 je 20 Pf. pro Stunde. Somit beträgt der Stundenlohn ab 1. Januar n. J. 3 Mk., der Mittellohn 2,30 Mk. Höchstlohn besteht nicht, er richtet sich nach der Leistungsfähigkeit. Die Ferienfrage ist ebenfalls den Wünschen der Kollegen entsprechend geregelt. — Bei den Steinbildhauern ist die Forderung eines Stundenlohns von 3,40 Mk. durchgeführt worden. Nur drei Kollegen arbeiten hier am Ort unter dem Höchstlohn, was ihnen gestattet wurde. Der Tageslohn beträgt somit jetzt 23,80 Mk. Sonnabends ist um 12 Uhr Arbeitslohn, so daß die Arbeitszeit dann 30 Stunden pro Woche beträgt. Ab 1. Januar 1920 wird 1 Prozent des Wochenlohns als Vergütung für Werkzeugabnutzung gezahlt, falls der Beschäftigte für Sandstein zur Verfügung stellt. Bei Arbeiten außerhalb Dresdens, wenn eine tägliche Hin- und Rückreise nicht möglich ist, werden freie Fahrt und 25 Prozent Zuschlag zum täglichen Lohn gezahlt. Bei Arbeiten in der nächsten Umgebung wird das Fahrgehalt, ist die Arbeitsstelle 15 Kilometer vom Stadtzentrum entfernt und eine Hin- und Rückfahrt möglich, werden außer der freien Fahrt noch 2 Mk. pro Tag vergütet. Diese Vereinbarung gilt bis Ende Februar 1920.

In Drielen ist nach zweiwöchiger Dauer der Streit beendet. Es wurde ein Vertrag bis 1. April 1920 abgeschlossen. Auf die bisherigen Löhne erfolgt ein Zuschlag von 25 Pf. pro Stunde. Es folgen damit auf 2 Mk. Am 1. Januar 1920 erfolgt ein weiterer Zulage von 10 Pf.

In Düsseldorf haben Verhandlungen zur Anerkennung des Reichstarifs stattgefunden. Das bisherige Resultat konnte die Kollegen nicht voll befriedigen; eine Delegiertenversammlung hat es abgelehnt.

In Eisenberg haben die Kollegen in sieben Betrieben die Arbeit niedergelegt; in einem Betrieb stehen die Kollegen in Abfertigung, in einem anderen Betrieb sollte am 24. d. M. in den Streik getreten werden. In einem dritten Betrieb ist der Tarif anerkannt worden.

In Frankfurt a. M. haben zwecks Durchführung des Reichstarifs mehrere Sitzungen mit den Arbeitgebern stattgefunden, ohne daß es zu einer Einigung gekommen ist. Zweck und Ziel muß auch hier sein: volle Durchführung des Reichstarifs.

In Gelsenkirchen haben die Beschäftigten der Pulverfabrik Kloppe am 18. Oktober, nach Ablauf der Kündigungsfrist, die Arbeit niedergelegt. Die Löhne im Betrieb blieben bedeutend hinter den ortsüblichen Löhnen zurück, allein die Firma lehnte jede Aufbesserung derselben ab.

In Gammelsdorf, zur Holzstelle Großschönau gehörig, ist eine Lohnbewegung der Eisenmacher auf dem Verhandlungsweg durch Betalich beendet worden.

In Halle dauert der Streik um die Durchführung des Reichstarifs fort. Die Streitfrage war vor den Schlichtungsausschuß gebracht worden, der nach neuntägigen Verhandlungen am 18. Oktober einen Schiedsspruch gefällt hat, der jedoch den Forderungen der Arbeiterschaft in keiner Weise Rechnung trägt. Der Schlichtungsausschuß hat die Streitfrage offenbar gar nicht richtig erfaßt. Er betraugte die Eingereichten unter dem Gesichtspunkt einer dringlichen Forderung der Arbeiter, und er glaubte seiner Aufgabe gerecht zu werden, wenn er zwischen diesen Forderungen und der Zugewandtheit des Unternehmers eine Mittellinie suchte. So liegen aber die Dinge durchaus nicht. Der Reichstarif ist das Ergebnis monatelanger Verhandlungen. Die beteiligten Vertreter des Arbeitgeber-Schutzverbandes haben die Schlichtung im Reichstarif niedergelegt. Die Bestimmungen als angemessen und den Verhältnissen entsprechend anerkannt. Die Generalversammlung des Schutzverbandes hat sich auch mit den materiellen Bestimmungen des Reichstarifs einverstanden erklärt. Nur aus Prinzipienreiterei war sie dagegen, daß die Betriebsräte und die Lehrlingsverhältnisse eine vertragliche Regelung erfahren. Diese Tatsachen müssen die örtlichen Schlichtungsausschüsse ins Auge fassen, wenn sie für die Beilegung der Streiks wirken wollen.

Der Schlichtungsausschuß in Halle hat seine Aufgabe anders aufgefaßt. Sein Schiedsspruch bleibt in der Lohnfrage erheblich hinter den Forderungen der Arbeiter zurück. Ferien sollen für dieses Jahr den Arbeitern abgelehnt werden, aber nicht etwa in der Weise, daß der volle Lohn für die in Betracht kommenden Ferientage gewährt wird, sondern nur zu zwei Dritteln des Mindestlohns. Dazu ist als Stütze für die Berechnung des Anspruchs der 1. Juli angelegt, wodurch noch viele Kollegen extra geprellt würden. Die Bestimmungen des Reichstarifs über die Betriebsräte hat sich der Schlichtungsausschuß zwar nicht im Wortlaut, aber in ihrem wesentlichen Inhalt zu eigen gemacht. Auch die vertragliche Regelung des Lehrlingswesens hält er grundsätzlich für angebracht, nur hinsichtlich der jährlichen Zugewandtheit bleibt der Schiedsspruch weit hinter dem Reichstarif zurück. Die Kollegen in Halle sind sich der auf ihnen lastenden Verantwortung wohl bewußt. Deshalb haben sie in einer überfüllten Versammlung am 21. Oktober fast einstimmig den Schiedsspruch abgelehnt. Sie stehen seit dem 19. September im Streik, aber sie sind nicht wandelnd geworden in ihrem Entschluß, den Kampf gegen die scharfmacherischen Elemente im Arbeitgeber-Schutzverband durchzuführen.

In Hamburg ist ein Streik der Sägearbeiter nach wenigen Tagen infolge Anerkennung eines Schiedsspruches des Schlichtungsausschusses beendet worden. Bei 46stündiger Arbeitszeit werden jetzt Mindestlöhne von 2,20 bis 2,90 Mk. gezahlt. — In der Goldleisten- und Rahmenvergolderei ist ein Vertrag abgeschlossen worden mit einer Stunde Arbeitszeitverkürzung und einer Erhöhung des Mindestlohnes von 2,40 bis 2,70 Mk., ab 1. Januar 1920 auf 2,90 Mk. pro Stunde. — Der Streik auf den Fluschiwerkzeugen ist beendet. In einer am 11. Oktober gefolgten Verhandlung machten die Unternehmer verschiedene Zugeständnisse. So erhalten alle Arbeiter über 20 Jahre 30 Pf. Zulage, die unter 20 Jahren 20 Pf. Die Arbeiter haben diese Zugeständnisse angenommen, so daß der Streik nach fünfwöchiger Dauer beendet werden konnte. Der Streik war in der Hauptsache von



Einigen der Sachstellen

Brückenau. Die Monatsversammlungen finden...

Meißen. Die Stelle eines Vorkassiers ist besetzt...

Tüchtige Möbelschreiner auf furnierte Möbel...

6 Möbel- u. 4 Bautischler, unverheiratet...

Tüchtige Bau- und Möbelschreiner sowie einen...

Tüchtige Schreiner auf Weichmöbel werden gesucht...

Infolge Vergrößerung finden noch mehrere tüchtige...

Tüchtige Schreiner auf furnierte Herren- u. Speisezimmer...

Tischler auf Möbel nach Zeichnung bei hohem Lohn...

Möbelschreiner stellt ein Bureaumöbelwerkstatt...

Neue Möbelfabrik sucht zum 1. Dezember tüchtige...

Tüchtige Möbelschreiner polierte Arbeit, dauernde...

Gelehrte Möbelschreiner werden für dauernde Beschäftigung...

Maschinenschreiner, Polierer, Möbelschreiner...

Tüchtige Möbelschreiner i. bessere Möbelarbeiten...

Möbelschreiner werden bei hohem Verdienst sofort...

Mehrere Tischler finden sofort angenehme u. tüchtige...

Tüchtige Möbelschreiner für erfüllungsfähige Arbeiten...

Einige Tischler auf eigene Büchse und tüchtige...

Tüchtige Tischlergesellen stellt sofort ein Fritz...

Tüchtige Möbelschreiner auf Kolonialmöbel...

Mehrere Möbelschreiner für bessere furnierte...

Tüchtige Tischler auf eigene Büchse und tüchtige...

Tüchtige Tischlergesellen stellt sofort ein Fritz...

Tüchtige Möbelschreiner auf Kolonialmöbel...

Mehrere Möbelschreiner für bessere furnierte...

Tüchtige Tischler auf eigene Büchse und tüchtige...

Tüchtige Tischlergesellen stellt sofort ein Fritz...

Tüchtige Möbelschreiner auf Kolonialmöbel...

Mehrere Möbelschreiner für bessere furnierte...

Tüchtige Tischler auf eigene Büchse und tüchtige...

Tüchtige Möbelschreiner, ein perfekter und toller...

Tischler für furnierte Möbel, 2 Polierer, 2...

10 Tischlergesellen, Durchschnittslohn 2,30 Mark...

1. Maschinenschreiner stellen noch ein Meisters...

Gesucht: Tischler für seine furnierte eichene...

Tüchtige Bau- u. Möbelschreiner findet dauernde...

1. Tischler, Bau- u. Möbelschreiner, 2. Tischler...

Vanohammer Tischler, verheiratet, 33 Jahre alt...

Tischlergesellen stellt sofort ein 2. Redner, Schwiebus...

Maschinenschreiner, erfahren und tüchtig im...

2. Tischler für Kreisäge werden sofort eingestellt...

Tüchtige Stuhl- u. Kesselbauer gegen hohen Lohn...

Schreiner, welche selbstständig nach Zeichnung...

Stuhlbauer, selbständiger Arbeiter, gesucht. Hennig...

Einige Stuhlbauer gegen hohen Lohn sofort eingestellt...

Mehrere Stuhl- und Kesselbauer gegen hohen Lohn...

Stuhlbauer, selbständiger Arbeiter, gesucht. Hennig...

Einige Stuhlbauer gegen hohen Lohn sofort eingestellt...

Mehrere Stuhl- und Kesselbauer gegen hohen Lohn...

Stuhlbauer, selbständiger Arbeiter, gesucht. Hennig...

Einige Stuhlbauer gegen hohen Lohn sofort eingestellt...

Mehrere Stuhl- und Kesselbauer gegen hohen Lohn...

Stuhlbauer, selbständiger Arbeiter, gesucht. Hennig...

Einige Stuhlbauer gegen hohen Lohn sofort eingestellt...

Mehrere Stuhl- und Kesselbauer gegen hohen Lohn...

Stuhlbauer, selbständiger Arbeiter, gesucht. Hennig...

Einige Stuhlbauer gegen hohen Lohn sofort eingestellt...

Mehrere Stuhl- und Kesselbauer gegen hohen Lohn...

Stuhlbauer, selbständiger Arbeiter, gesucht. Hennig...

Einige Stuhlbauer gegen hohen Lohn sofort eingestellt...

Mehrere Stuhl- und Kesselbauer gegen hohen Lohn...

Stuhlbauer, selbständiger Arbeiter, gesucht. Hennig...

Einige Stuhlbauer gegen hohen Lohn sofort eingestellt...

Tüchtige Kastenmacher

und Helfer per sofort bei hohem Lohn gesucht...

Heinrich Königshausen, Kraftwagenbau, Düsseldorf...

Tücht. Heitschen-Strommacher, die gute Ofenstöße...

3 tücht. Gestellarbeiter sofort gesucht. Tüchtigen...

2 Korbmacher auf Weidenmöbel stellt sofort ein...

Tüchtige Büstenholzböhler, Fräser, Kreis- und Bandsägeschneller...

2 tücht. Büstenmacher zum sofortigen Eintritt...

Bildhauerarbeit von besseren eichenen Herren- und Speise...

Holzbildhauer-Werkzeug, gut erhalten, zu verkaufen...

Tischler- und Bildhauerwerkzeug-Neuheiten. Preislisten gratis...

Patent Broschüre über Patent-Anmeldungen...

Tischler-Fachschule Jümenau i. Thür. Ausbildung schnell...

Tischler-Fachschule Detmold Ausbildung zum Meister...

Tischlerschule Blankenburg Ausbildung als Kalkulator...

Fachschule Cöthen, Abt. Stellmacher erstklassige...

Sportsklitten-Rufen! Eiche, gebogen, prima Ware...

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe...

Wochenbericht vom Sonnabend, 18. Oktober, bis Freitag, 24. Oktober...

Ort, Bautischler, Möbelschreiner, Maschinenschreiner...

Berlin 36, 168, 219, 50, 261, 52, 155, 39, 202, 12, 98, 241, 643, 599, 50, 1467

Bremen 6, 3, 23, 8, 24, 3, 2, 3, 3, 2, 3, 1, 4, 5, 2, 16, 41, 14, 53

Celle 2, 12, 16, 1, 1, 3, 2, 3, 1, 3, 8, 11, 17, 23, 28, 29

Chemnitz 8, 5, 26, 16, 3, 2, 2, 1, 4, 9, 44, 16, 16

Eilenburg 4, 16, 60, 27, 104, 27, 2, 63, 13, 2, 9, 2, 14, 33, 20, 197, 139, 51, 403

Frankfurt 7, 11, 10, 28, 1, 1, 1, 1, 2, 2, 1, 2, 10, 19, 42

Hamburg 2, 2, 12, 15, 5, 10, 2, 2, 1, 1, 25, 10, 47, 40

Hannover 8, 4, 14, 40, 3, 2, 1, 1, 1, 1, 32, 5, 27, 73, 5

Leipzig 7, 11, 10, 28, 1, 1, 1, 1, 2, 2, 1, 2, 10, 19, 42

Magdeburg 2, 2, 12, 15, 5, 10, 2, 2, 1, 1, 25, 10, 47, 40

Stettin 8, 4, 14, 40, 3, 2, 1, 1, 1, 1, 32, 5, 27, 73, 5

Zusammen 71, 17, 194, 37, 200, 393, 93, 15, 227, 61, 9, 217, 17, 3, 60, 321, 70, 882, 939, 14, 1973

Var. Woche 57, 20, 207, 3, 9, 17, 427, 81, 3, 248, 40, 23, 230, 20, 1, 59, 303, 60, 1005, 860, 22, 2176

Brennholz

zur Deckung eines behördlichen Bedarfs zu kaufen gesucht...

Stuhlflechtrohr (Sisapa), 2, 3 u. 4 mm breit, p.kg 28 Mk...

Ziehklängen-Hobel tausendfach bewährt...

Max Walther, Dresden 22, Rehfelder Straße 51...

Ia Mattine, hell, konzentriert, zum Verdünnen m. Spiritus...

Möbel-Beizer und Polierer Praktisches Lehr- und Handbuch...

Almanach des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das Jahr 1920...

Jahrbuch 1918 des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...

Neue Aufgaben des Verbandes in der neuen Zeit...